

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

297 (22.12.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252169](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Zeit der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonne und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis von Monat (außer Gründungsjahr 50 Pf.) bei Goldschmidholz 60 Pf., durch die Post bezogen (Postleitziffer Nr. 5382) vierzehnjährlich 1,70 M.; für 2 Monate 1,14 M.; monatlich 57 Pf. eft. Beiträge.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anklage Nr. 58.

Abonnate werden die fünfgeschossige Corpshalle oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Überbeladung entsprechend hoher Rabatt. Schwerer Zug nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition angegeben sein. Sodann Interesse werden früher erbeten.

Nr. 297.

Bant, Donnerstag den 22. Dezember 1898.

12. Jahrgang.

Neue Flottenpläne?

In der Reichstagsfaltung am Donnerstag äußerte Bebel:

Mit den sogenannten Tigris-Flottenplänen ist es nicht abgethan. Die „Kreuz-Zeitung“ macht bereits für eigene Absichten Propaganda und, wie es heißt, hat man an einer sehr einflussreichen Stelle bereits Andeutungen zu hören lassen, schon jetzt mit einem neuen derartigen Plan an den Reichstag heranzugehen, die betreffende verantwortliche Stelle aber habe sich entschieden, nach allen Erklärungen, die man im vorigen Jahr dem Reichstag gegeben hat, jetzt mit einem solchen Plan vor ihn zu treten. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Das aber ein solcher Plan kommen wird, steht für mich selbstverständlich, Herr von Radowitz hat gestern etwas Ähnliches angekündigt und auch die „Kölner Zeitung“, ein Organ, das lange Ohren hat nach Berlin, hat darauf hingewiesen, daß bei den gegenwärtigen Gestaltungen der Weltverhältnisse, bei der Notwendigkeit, fortgesetzt eine Anzahl von Kreuzen in allen Weltmeeren stationiert zu haben, Deutschland eine Anzahl Kohlentanktionen in verschiedenen Teilen der Welt zu erwirken suchen müsse. Es hat mich gefreut, daß der Staatssekretär von Bölow uns darüber beruhigt hat, daß uns die bekannte Wollschwester nach Jerusalem wenigstens vorläufig nicht eine Kolonisation bringen werde. Jedenfalls sieht ein neuer Flottenplan am Horizont, und die Herren, die die erste Flottenvorlage bewilligt haben, müssen auch die zweite bewilligen.

Die Auflösung des Abgeordneten von Radowitz, auf welche sich nach Vorlesenden Abgeordneter Bebel bezog, lautete wörtlich wie folgt:

Ruhr muß ich offen gestehen, daß ich die sille Hoffnung gehabt habe, daß das, was jetzt in den Forderungen für das Landheer an uns herantritt, sich in sehr viel engeren Grenzen bewegen würde, als wir es heute vor uns haben. Diese Hoffnung hatte ich namentlich mit Rücksicht auf die deutsche Flotte. Ich glaube nicht, daß wir mit der jehigen Flotte auskommen werden und können, andererseits muß ich zugestehen, daß ein Theil, und zwar der wichtigste, das unmittelbare Ergebnis derjenigen Bemühungen ist, die wir im letzten Reichstag gemacht haben.

Abgeordneter Bebel polemisierte dann gegen die Auflösung Bebels in einer Breite, welche, wie die „Freiesame Zeitung“ meint, erkennen ließ, daß er unter der Form der Polenlit gegen Bebel tatsächlich die Regierung zu einer be-

rüdigenden Erklärung provoziert wollte. Auch unseres Wissens wird gemunkelt, daß aus dem Kabinett schon wieder ein neuer Flottenplan hervorgegangen und nur zur Zeit die nach Annahme der Militärvorlage juridisch gelegt worden sei.

Abgeordneter Lieber führte aus, es werde dem Abgeordneten Speer in Bezug auf seine Behauptungen, es sei jetzt schon wieder ein neuer, viel weiter greifender Flottengründungsplan in Vorbereitung, ebenso ergeben, wie in Bezug auf seine Behauptung eines angeblichen Erlasses aus dem Militärbüro, welche ihm schon eine Berichtigung zugesogen habe.

Ich glaube, nach dem was uns im Vorjahr seitens der verbündeten Regierungen feierlich erklärt worden ist, die sehe Überzeugung ausdrücken zu dürfen, daß ein neuer Flottengründungsplan dort ganz und gar unbekannt ist, und ich habe die Überzeugung, daß das so ist, weil es so sein muß. (Beifall) Der wesentliche Unterschied zwischen der früheren Flottenvorlage und dem vorjährigen Flotten-geßet war doch gerade der, daß dieser letzte Flottengründungsplan als das Ergebnis einer Reihe von Versuchen uns vorgetragen ist.

Ruhr dem der damaligen Flottengründungsplan in allen seinen Einzelheiten klarlegte und bestimmt worden sei, halte er auf Grund der dort genommenen Einsicht es bis zum Beweise des Gegenteils für eine Unmöglichkeit, daß derselbe Staatssekretär des Reichsmarineamtes jetzt schon einen neuen Flottengründungsplan vorbereitet hat. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Dann ein Anderer!)

Vielleicht haben die Herren am Regierungssitz die Güte, sich darüber zu äußern. Ich verstehe es sehr wohl, daß sie es bisher nicht für nötig gehalten haben, gegen derartige völlig unbegründete Behauptungen den großen Apparat eines offiziellen Dementis in Bewegung zu setzen.

Abgeordneter Beber propriepte also die Vertreter der Regierung, insbesondere den anwesenden Staatssekretär Tigris scharf und ausdrücklich darauf, Bebel zu desavouieren. Aber am Regierungssitz regte sich Niemand. Kein Wunder, daß dadurch die Gerüchte neue Nabrigung gewinnen, daß wir nach Annahme der Militärvorlage im nächsten Jahre uns wiederum vor einer Flottenvorlage befinden werden. Für eine solche Militärvorlage sind bekanntlich schon in der Militärvorlage die ersten Sektionen die Grundlinien vorgeschrieben. So können dann in anmutiger Abwechslung von Jahr zu Jahr neue Marine- und Militärvorlagen aufeinander folgen, die

Marinevorlagen in den geraden Jahren, die Militärvorlagen in den ungeraden. Der „Weltmarkt“ tut's wieder den deutschen Steuerzahldern noch thuerer zu stehen kommen! Volk sei auf der Wacht!

Wegen der neuen Flottenvorlage wird abgewieget. Mit offizieller Speer wird in der „Nord. Algem. Ztg.“ „auf das Bestimmtheit“ gefestigt, daß an seiner Stelle die Vorlage eines neuen Flottenplanes oder eine Abänderung des Flottengesetzes beabsichtigt wird. „An der ganzen Sache ist kein wahres Wort.“ — Auf wie lange? So darf man sich bei allen derartigen offiziellen Bekanntmachungen zu fragen gewöhnt. Wer bringt der „Nord. Algem. Ztg.“ dafür, daß über Nacht nicht wahr wird, was heute noch als unmöglich erklärt wird?

Politische Gundschau.

Deutsches Reich.

Wahlproteste. Innerhalb der 10-tägigen Frist für die Einreichung von Wahlprotests sind im Reichstage im ganzen 76 Proteste eingegangen. Außerdem sind von den Abteilungen vier Wahlen für zweitbstellbar erklärt worden, so daß im ganzen der Wahlprüfungs-Kommission 80 Wahlen zur Prüfung überwiesen sind, gegen 100 in der vorigen Legislaturperiode.

Ein Mithrauen-votum für die bayerischen Minister wegen des obersten Militärgerichts kündigt zur bevorstehenden Landtagswahl die neuengründete Klerikale „Neue Bayerische Zeitung“ an. Die Minister seien die Schulden, die Krone stehe erbahn, da ihrem Willen wäre es anders gegangen. Ein Münchener Korrespondent der „Frankl. Ztg.“ bemerkte dazu: „Doch die Freude im Landtage zur Verhinderung kommt, ist selbstverständlich. Aber an das Mithrauen-votum glaubt der nicht, der unter Zentrumsleuten kennt. Es ist sehr zweifelhaft, ob es über eine akademische Erörterung hinausgeht, namentlich ob die Zentrumspartei die Regierung so hart anfaßt, wie die „Neue Bayerische Zeitung“ annimmt. Einige Abgeordnete werden schon starke Worte gebrauchen, aber zu einer Staatsaktion im großen Stil ist heute noch keine Aussicht.“

Humor als Verbrechen. Einem sächsischen Gericht ist es glücklich gelungen, schreibt der „Wormat.“ den genialen Karikaturisten, über den Deutschland gegenwärtig verfügt, den Zeichner des „Simplicissimus“. Theodor Thomas Heine, ein Gesang zu schicken. Der Prozeß in Sachsen des „Simplicissimus“ begann Montag der zweiten Strafklasse des königlichen Landgerichts in Leipzig. Angeklagt sind der

Zeichner Heine und die Buchdruckereibesitzer Hesse und Becker. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Oberstaatsanwalt beantragt die Verurteilung aller drei Angeklagten im Sinne des Erdöfungsbeschlusses, während die Verteidiger auf Freispruch plädierten. Heine wurde wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis, die Buchdruckereibesitzer Hesse und Becker auf Grund des § 21 des Preußischen Strafgesetzes freigesprochen. — Der Schall ist gerichtet. Deutschland verfügt bisher über keine Akademie, in der die „Unsterblichen“ vereint sind. Allmählich bildet sich aber eine, wenn auch nicht zwangsläufig, Vereinigung deutscher Ritter vom Geist, deren vorläufiger Domizil ist Gesang zu schicken. Ein Verein ehemaliger, gegenwärtiger und zukünftiger Strafanwälte, das ist, wenn es so weiter geht, die Sammlung der Männer, die heutzutage Geist und Mut haben. Zeichner, die in freiem Leben sich über das Glück unserer Zustände erheben, Publizisten, die ihre kritische Begabung nicht nur an der Vernichtung der Sozialdemokratie, Gelehrte, die sich erlauben, die Wahrheit über Regierungsmäßigkeiten zu äußern — alle diese „zweifelhaften Elemente“ werden ins Gefängnis gesperrt, ausgewiesen, gemäßregelt. Die Firma Pöhlendorff, Recl. u. Co. macht alles. Jeden Tag beweist sie aufs neue, daß wie die besten Rechtsgarantien der Welt haben. Und da wir nur eine formale, keine wirkliche Ministerverantwortlichkeit haben, so sind wir sicher, daß uns wenigstens diese Schöpfer und Hüter der Rechtsgarantien weiter in Freiheit und Schönheit blühen.

Das gerüttelte Schwurgericht. Der Spruch der Geschworenen im Heilbronner Kranwall-Prozeß hat überaus lebhafte Anerkennung gefunden, nur nicht bei dem — Vorsitzenden des Schwurgerichts. Der Landgerichts-Direktor Willich hielt es nämlich für nötig, am Sonnabend nach der Urteilsverkündigung den Geschworenen folgende Zensur auf die Heimkehr mitzugeben:

„Meine Herren Geschworenen! Ihre Arbeit ist in dieser Schwurgerichtsperiode in außerordentlich großem Maße in Anspruch genommen worden. Sie werden schon aus meiner Urteilsbegründung ersehen haben, daß der Gerichtshof mit Ihren leichten Wahrnehmungen nicht einverstanden war. Ich bin selbstverständlich weit entfernt, Ihnen deshalb den geringsten Vorwurf zu machen. Der Gerichtshof ist nicht einen Augenblick in Zweifel, daß Sie in vollem Plädoyer gehandelt

an die selbe Art geklopft. Sie stand auf und lief nach der Thürre, um den Riegel zurückzuschließen.

„Warten Sie einen Augenblick“, sagte Juliette Lebrancos. Dann ließ sie auf das Bett zu. Dennoch Dezen sie förmäßig bis zu den Armen hinzuholen.

„Gut“, rief sie, „treten Sie jetzt ein!“

Der Eintratende war ein junger Mann von etwa zwanzig Jahren, der mit Pierre Rochevelli eine große Familiendähnlichkeit hatte: dasselbe blaue Augen, dieselbe breite, intelligente Stirn, dasselbe Lächeln. Sein Gesicht drückte gleichzeitig Entschlossenheit und Schüchternheit aus.

„Guten Tag, Fernande“, sagte er, etwas verlegen auf das Bett zugehend.

„Guten Tag, Louis. Wie, Sie kommen zu dieser Stunde zu mir?“

„Ja, Fernande, ich komme . . .“

„Ah, ich bitte, lassen Sie doch den Namen Fernande; Sie wissen wohl, daß es mit schrecklich mißfällt, wenn man mich so nennt. Ich heiße Juliette . . .“

„Aber mein Bruder“

„Ihrem Bruder wage ich nichts zu sagen; aber das ist kein Grund für Sie, ihm nachzuhören. Vor Ihnen habe ich keine Furcht, Louis. Uebrigens wollen Sie mich nicht trauen, während Ihr Bruder mich mit Abtiss Fernande nennt, um mich zu betrügen. Ihr Bruder ist graulam, Louis.“

„Sie sind ungerecht, Juliette.“

(Fortsetzung folgt)

An dem Tage, an dem sie den Angriff des Untersuchungrichters und den Versuch des Spiegels zurückgeschlagen hatte, fühlte sie sich aufs Äußerste eröffnet, indem mehr moralisch als physisch, und so war sie nicht eben in der Stimmung, zu lächeln. Auch wollte sie sich entfernen, sobald sie Herrn Bourgeois hinter seiner Kette bemerkte. Aber der liebenswürdige Mann hielt sie zurück, und so mußte sie einen Strom jener jugendlich reißenden und ein wenig gespfeckten Galanterien über sich ergehen lassen, in denen unsere Bäuerin leichtlich trippelte.

„Sie sind nicht autorisiert und zeitig zu sein jähren, fragte Herr Bourgeois im ersten Tone: „Haben Sie einen neuen Nummer, mein Fräulein? Sie müssen, daß ich Ihnen ergeben bin und daß Sie über mich verfügen können. Ich bin besser als Sie, schöne Grasame, und trug ihrer Strenge will ich Ihnen dienen“, fuhr er in leichtem Tone fort.

Juliette sah ihm ins Gesicht und antwortete nur: „Danke!“ Dann grüßte sie und ging wieder hinauf.

XII.

Wenn Herr Drault sich in der Unterredung, die er mit Juliette gehabt hatte, als geschlagen bekannte, so war sie nicht weniger ungernfreudig. Drault batte nichts von ihr erreicht und sie nichts von ihm. Wenn sie auch nicht zu stark auf einen Erfolg gerechnet hatte, so hatte sie doch eine unbestimmte Hoffnung gehabt, auf die zu verzichten ihr schwer fiel. Sie sah fortan keine Möglichkeit mehr, in der „Heimfahrt“ einzudecken und bis zu Rochevelli zu gelangen,

so lange er gefangen war. Wann endete diese Haft? Niemand wußte es, und bis dahin waren die Tage und Nächte so lang.

Es war acht Uhr Morgens, und Juliette fühlte sich nicht mehr ausgerichtet als am Abend vorher, denn sie hatte kaum zwei Stunden von Träumen gehörten Schlafes gehabt. Den ganzen Abend hatte sie an Pierre Rochevelli gedacht und einen Brief nach dem andern geschrieben. Sie hatte jedoch den letzten aufsenden unterbrochen und das Kopftuch gelegt, um ihn am Morgen noch einmal zu lesen.

Sie las ihn wirklich noch einmal lächelnd und mit feuchtem Auge. Dann ließ sie den Kopf auf das Kissen zurückfallen und schlief. Ihr müder Körper streckte sich, ohne daß sie daran dachte, in anmutiger Haltung aus, und ihre großen, von tiefen, dunklen Wänden umgebene Augen blickten ins Leere. Juliette, die sonst häßlich war, sah so reizend aus. Man hätte sie für ein junges Mädchen gehalten. Ihre blickten, halb gelösten Haare umrahmten wüt das Gesicht; sie war nicht mehr entwölft als ein siebenzehnjähriges Mädchen; selbst die Arme waren schwächtig; aber die sanfte Weise der Haut, die Feinheit des Fleisches offenbarten die außerordentliche Schönheit Juliettes.

Sie wurde plötzlich durch ein eigenhümliches Klopfen an ihrer Thürre, das ihr bekannt erschien, aus ihren Träumen erschreckt. Doherrige ihrer beiden Zimmer, in welchem sie sich fortan eine Wohnung schuf, in der sie sich zurückziehen konnte, und die sie mit großer Sorgfalt eingerichtet hatte. Sie rührte sich zurück nicht. Nach Verlauf einiger Sekunden wurde ein zweites Mal

Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Nancé. Übersetzung von M. Kunert.

16. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Eines schönen Tages begegnete Katharina Herrn Bourgeois dort und verließ sich auf der Stelle in ihn. Die Kaiserin kannte den Werth der Zeit. Zwei Stunden später war der schöne Hauslehrer seinen Mädeln weit voraus und großer Favorit. Bis zum Tode Katharinas wurde er durch ihre Vertrauen ausgezeichnet. Von 1790 bis 1794 hatte er, wahrscheinlich mit geheimen Aufträgen, mehrere Reisen nach Paris gemacht und dort mit fast allen Männern der Revolution Bekanntschaft angelagt. Im Jahre 1795 kam er nach Paris, wohin er nicht gerade viel Geld, aber mehrere diamantene Schmuckstücke mitbrachte. Dergleichen schien in jenen leichtlebigen Tagen viel einfacher als heute. Niemand wunderte sich darüber oder kam auf die Idee, Herrn Bourgeois zu verachten, weil er aus einer goldenen Tabakdose schwuppte, die in Brillanten den Namenszug der dankbaren Katharina trug.

Ruhrdem Herr Bourgeois reichlich bekommen hatte, gab er auch freigiebig, und es hätte nur von Juliette abgehangen, sich davon zu überzeugen. Der Herr Bürgermeister war ein seiner Kenner und hatte sie sofort nach ihrem wahren Werthe bewußt. Juliette fühlte sich durch diese Aufklärung zweifellos geschmeichelt, auch wußte sie Herrn Bourgeois nicht zu drohend zu sein; aber das war auch Alles.

und nach reißlicher Überlegung, sowie nach beiden Waffen und Gewissen Ihren Wahrheit sprach abgegeben haben. Die Ursache, daß Ihr Wahrheit den Gerichtshof nicht bestreitet hat, liegt an dem beobachtenden Gesetz, das derartige umfangreiche Anklagen, die sich auf Störung der öffentlichen Ordnung beziehen, vor der Schwurgerichte verneint. Es wird dadurch dem nicht gegebsenen Mannen zweit zugemutet, zumal wenn es sich bei solch umfangreichen Anklagen auch noch um politische Ausschreitungen handelt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß derartige Anklagen in Hildesheim nicht mehr vorkommen werden, ganz besonders aber, daß solche Vorfälle nicht mehr das heilige Schwurgericht belästigen werden. Ich schließe nun die Schwurgerichts-Sitzungsperiode und wünsche Ihnen im Namen des Gerichtshofes glückliche und gelunde Rückfahrt in Ihre Heimat und zu Ihren Geschäftnern." („Ich danke Ihnen, Herr Präsident!“ erntet es von der Ge schwörskommission.)

Die Hoffnung, daß derartige Anklagen in Hildesheim nicht mehr vorkommen möchten, überzeugt den. Nur hätte der Landgerichtsdirektor Herr Büttig diesen Wunsch an die Inklamten richten sollen, die die Macht haben, ihn zu erschaffen; an die Staatsanwaltschaft und die gerichtliche Be schlußkammer. Dagegen halten wir es für durchaus ungerecht, wenn der Vorsitzende eines Schwurgerichts in dieser Art Kritik an dem Wahrheit sprach der Geschworenen übt. Das Gericht hat nur das Recht, einen Spruch der Geschworenen aufzuheben, wenn es einstimmig der Ansicht ist, daß ein Urteil zum Nachtheil des Angeklagten begangen ist. Ein angestellter Justizrat zu Gunsten des Angeklagten in jeder Verteilung seitens des Gerichts entzogen und damit ist auch jede Kritik unzulässig, mindestens überflüssig. Vor einiger Zeit hat ein Gerichtsvorsteher den Reichsgerichtspräsidenten von Geschworenen in ganz ähnlicher Weise nachdrücklich protestiert, und dies Beruhigt hat mit Recht eine lebhafte Zertifizierung erfordert. Hier liegt der Fall vielleicht noch schwämmiger, als — dem Bericht zufolge — der Landgerichtsdirektor dem Schwurgericht ganz im allgemeinen die Fähigkeit bestritten hat, in derartigen Prozessen ein richtiges Urteil zu fällen. In Fällen, wo sie in politischen Prozessen Geschworene ganz offenbar zum Nachtheil von Angeklagten gerettet haben, haben die gelehrten Richter nur meistens von dem ihnen unterliegenden Recht der Berichtigung an anderem Schwurgericht gemacht, sondern es zu ihnen auch nicht beigekommen, den Spruch der Zonen zu bestimmen; ganz im Gegenteil haben sie dem Schuldigen durch die Verhängung ganz exemplarischer Strafen noch überflüssig Rachelust verliehen. In politischen Prozessen sind die gelehrten Richter zufrieden mit der Täglichkeit der Geschworenen, wenn sie für die Schuld sich aussprechen. Römer, die Raten sich aber nicht von der Schuld überzeugen, so traut die ganze Institution nichts. Ich schließe denn der Herr Landgerichtspräsident gar nicht bewusst geworden, wie sehr eine derartige „amtliche“ Kritik das Vertrauen zur Rechtsprechung erschüttern muß.

Bonn Amtsgerichtsplatte. Die „Oppositionszeitung“, vom Freitag schreibt: „Vor kurzer Zeit beantragt ein Einjähriges Freimüller dem Abgeordneten v. Molackowski auf die Strafe. Der Einjährige grüßt nicht Major v. Molackowski, rügt das Betreffende zu sich und auf die Frage, worum er nicht sein Donner mache, erhält der Major die Antwort: Er hätte nicht notwendig, der „Hausuniform“ des Grafen Regentes Donner zu erhalten. — v. Molackowski wurde 1897 als königlich preußischer Major pensioniert, weil er sich in einer Gesellschaft angegriffen Redakteur Dr. Max Quentin angenommen hatte. Er wurde dann von dem Grafen Regenten zum Abgeordneten ernannt, auf Grund des dem Fürsten nach der Militärkonvention zu liegenden Rechts, Abgeordneten zu ernennen und deren Uniform zu bestimmen.“

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Dez. Die Landtagssitzung von Böhmen, Galizien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, der Salzburg, Wörther, Schlesien, Görz und Gradisca, Dalmatia und des Triester Gebietes sind durch Kaiserliches Patent auf den 28. Dezember einberufen.

Budapest. 18. Dez. Der Landeskongress der ungarischen Sozialdemokratie wird nun in Budapest stattfinden. Es ist für die Weihnachtsfeiertage eingerichtet. Als Tagesordnung wurden folgende Punkte festgesetzt: 1. Bericht der Parteileitung, 2. Organisation und Presse, 3. Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht, 4. Arbeiterschule, 5. Wahl der Parteileitung, 6. Ungarns wirtschaftliche Selbstständigkeit und politische Unabhängigkeit, 7. Das Koalitionsrecht der ungarischen Arbeiterschaft. — In Verbindung mit dem Parteikongress wird der Kongress der Geldarbeiter und Kleinbauern gleichfalls in Budapest mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Bericht des Delegierten, 2. Organisation und Presse, 3. Abänderung des Geldarbeitergesetzes, 4. Die Forderungen der organisierten Geldarbeiter, 5. Die Lohnarbeiter und die Sozialdemokratie.

Schweiz. Bern, 18. Dez. Der Kantonalrat lehnte das Begehr der schweizerischen Arbeiterschaft,

um Erhöhung der Bundesabventionen ab, jedoch anerkannte der Referent dennn auch die Bedeutung und Leistung des Sekretariats und widmete ihm besondere Güte Worte der Anerkennung.

Basel. 18. Dez. Der Goldbunner treibt auch in der Schweiz die schönen Blätter, wie ein Vortragszyklus zeigte, der sich hier während acht Tagen abspielte. Ein bereits wegen Kaufschwindelkosten verurteiltes Individuum, Namens Kling, gründete sofort nach Verlassen des Hauses in Basel die Unionbank als Geschäftsbank mit 11.000 Fr., während er 12 Millionen angab, und binnen acht Monaten wurden ihm 64 Millionen Franken Börsenaufrufe zugewiesen von Leuten aus allen Kreisen, die zusammen 250.000 Fr. Schaden erlitten. Kling erhielt sechs Jahre Gefängnis.

Frankreich.

Paris. 19. Dez. In der deutigen Kammerfaltung fanden stürmische Debatten statt. Der nationalistische Abgeordnete Lefèvre interpellierte die Regierung über die Maßregeln, die sie zu ergreifen gedachte, um die Wahrung der Staats geheimnisse zu sichern. Lefèvre erinnerte daran, daß die Macht haben, ihn zu erschaffen, an die Staatsanwaltschaft und die gerichtliche Beschlußkammer. Dagegen halten wir es für durchaus ungerecht, wenn der Vorsitzende eines Schwurgerichts in dieser Art Kritik an dem Wahrheit sprach der Geschworenen übt. Das Gericht hat nur das Recht, einen Spruch der Geschworenen aufzuheben, wenn es einstimmig der Ansicht ist, daß ein Urteil zum Nachtheil des Angeklagten begangen ist. Ein angestellter Justizrat zu Gunsten des Angeklagten in jeder Verteilung seitens des Gerichts entzogen und damit ist auch jede Kritik unzulässig, mindestens überflüssig. Vor einiger Zeit hat ein Gerichtsvorsteher den Reichsgerichtspräsidenten von Geschworenen in ganz ähnlicher Weise nachdrücklich protestiert, und dies Beruhigt hat mit Recht eine lebhafte Zertifizierung erfordert. Hier liegt der Fall vielleicht noch schwämmiger, als — dem Bericht zufolge — der Landgerichtsdirektor dem Schwurgericht ganz im allgemeinen die Fähigkeit bestritten hat, in derartigen Prozessen ein richtiges Urteil zu fällen. In Fällen, wo sie in politischen Prozessen Geschworene ganz offenbar zum Nachtheil von Angeklagten gerettet haben, haben die gelehrten Richter nur meistens von dem ihnen unterliegenden Recht der Berichtigung an anderem Schwurgericht gemacht, sondern es zu ihnen auch nicht beigekommen, den Spruch der Zonen zu bestimmen; ganz im Gegenteil haben sie dem Schuldigen durch die Verhängung ganz exemplarischer Strafen noch überflüssig Rachelust verliehen. In politischen Prozessen sind die gelehrten Richter zufrieden mit der Täglichkeit der Geschworenen, wenn sie für die Schuld sich aussprechen. Römer, die Raten sich aber nicht von der Schuld überzeugen, so traut die ganze Institution nichts. Ich schließe denn der Herr Landgerichtspräsident gar nicht bewusst geworden, wie sehr eine derartige „amtliche“ Kritik das Vertrauen zur Rechtsprechung erschüttern muß.

Holland.

Haag. 16. Dez. Das von dem sozialdemokratischen Abgeordneten von Kol gestellte Amendingen zum Marine-Gesetz auf Ablehnung eines neuen Panzerfisches von 400.000 Gulden wurde heute nach längeren Debatten mit 67 Stimmen gegen 24 verworfen. Außer den drei Sozialisten hat der ganze linke Flügel der liberalen Partei für das Amendingen gestimmt. **Schweden-Norwegen.**

Christiansia. 18. Dez. In die Gemeindevertretung von Christiansia wurden auf Grund

des Proportionalwahlrechts 8 Sozialisten gewählt, neben ihnen 32 Mitglieder der Linken, 41 Mitglieder der Rechten und 3 Totalitären (Anhänger der Entnahmefreibetreibungen). Die Linke hatte früher im Gemeinderat die Mehrheit, die Entscheidung liegt jetzt bei den Totalitären.

Parteinaachrichten.

Gemeindewahlen. Bei der Stadtverordneten-Wahl in Lüdenscheid wurde der Parteidirektor Schmidt mit 690 Stimmen gewählt. — In Düsseldorf i. W. fügten bei der Gemeindewahl in der Klasse der minderbelebten Umlandbezirke die Genossen G. Schröter und W. Enghardt; in Oberbaudorf brachte die Klasse der Umlandbezirke den Genossen G. Kaasch durch. — In Aue im Erzgebirge wurden zwei Sozialdemokraten in das Stadtverordneten-Kollegium gewählt. Dieser Erfolg ist für den Stand unter der Partei in jenen Kreis von um so größerer Bedeutung, als es doch eben Mal war, daß sich die Sozialdemokratie an der Stadtverordnetenwahl beteiligte, während sie noch mit einer gemeinsamen Liste der Sozialisten zu rechnen hatte. — In Neuburg in Württemberg wurden vier Sozialdemokraten in den Bürgerausschuß gewählt. Von 944 Wahlberechtigten nahmen 658 an der Wahl teil. Die Zahl unserer Stimmen betrug 318 bis 339. Unabschließende Stimmzettel wurden für uns 285, für den bürgerlichen Wählern 253 abgegeben.

Aus Stadt und Land.

Bremen. 21. Dezember.

Nachmals die Abreibung des Borromäus-Saales. Von mehreren Seiten sind in den letzten Tagen Anträge an uns ergangen — daß Eingland in der gesetzigen Rummel zieht ja auch darauf hin — welche Einflüsse Herr Borromäus nachgegeben hat, um in der legenden Verteilung vor der Versammlung die Zusage, seinen Saal zu der Singer-Schenk-Versammlung herzugeben, zurück zu ziehen. Die Fragesteller wünschen detailliert die Namen derjenigen Personen zu wissen, welche dem Herrn Borromäus zugelegt haben, wortähnlich zu werden und in der Erfindung von Hindernissen, um die Ver-

sammlung zu vereiteln, ein allerdings nicht zu unterschätzendes Talent entwickelt haben. Zweitens ist der Plan, die Versammlung um jeden Preis zu vereiteln, im rothen Hause am Bühlplatz gefordert worden. Wie groß der Anteil jeder einzelnen der dort wohnenden Personen an der Ausführung ist, und welche bürgerlichen Menschenfreien freiwillig oder aufgefordert Hilfe geleistet haben, ist uns leider unbekannt. Wir haben uns, es zu erforschen, auch keine Hilfe gegeben. Wir wollen kurz das Selbstverstände bei dieser Staatsceremonie wiederholen, daran können dann unsere Leser die Schlüsse selbst ziehen und die Personen selbst bezeichnen, die sich dabei berührt gemacht haben. Wenigstens 5 bis 6 Wochen vor der Versammlung kam Herr Borromäus auf Anfrage der Vertretungskommission die Zusage gegeben, dem Saal zu einer Versammlung, in der Singer sprechen sollte, herzugeben. Ausgangs November wurde der 12. Dezember dafür endgültig festgelegt. Am Sonntag, den 11. Dezember, Vormittags, gingen die Vertretungskommission und der Genoss Hug nach der „Burg Hohenholzen“, um die Arrangements bezüglich das Stellen des Rednerpultes, der Tische und Stühle i. mit Herrn Borromäus zu verabreden. Das geschah und wurde man noch einz. Nicht stand die Abhaltung der Versammlung Sonntag Mittag um 12 Uhr im Wege. Um 1 Uhr erschien bei dem Genossen Hug der Haushalt des Herrn Borromäus mit einem Brief, worin mitgeteilt war, daß laut einem beigelegten Schreiben des Polizeiamtes, unterzeichnet vom Polizeikommissar Balle, Theater-Vorstellungen, sowie die Abhaltung von Versammlungen in seinem Saale aus dauer- und Sicherheitspolizeilichen Gründen unterlaßt werden sei. Man erinnerte sich jetzt wieder, daß die neuerrichtete, welche schon zwei Wochen diesen Abend benutzt worden war, doch nicht abgenommen sei und ebenso, daß die Gallerietreppen den hauptpolizeilichen Vorrichtungen wieder unmittelbar in den Saal mündeten. Wenn Herr Borromäus seinen Saal zu den fraglichen Veranstaltungen dennoch denkt, habe er sie jeden Abend 50 Pf. Buße zu zahlen. Das war Hohenholzen Rummer 1. Das Schreiben hatte Borromäus schon am Sonnabend erhalten, hatte am Sonnabend Abend darüber mit dem vorstehenden Kreisbaudirektor, der die Spezialitäten-Borkelung befürchte, gebracht. Warum hat Herr Borromäus am Sonnabend das Schreiben nicht dem Genossen Hug gezeigt, worum hat Borromäus nicht am Sonntag Morgen, als Hug und die Vertretungskommission bei ihm waren, um dem Schreiber Mitteilung gemacht? Hug ging nach Remmelschmiede des Schreibens sofort nach Borromäus. Der erklärte nach einer Besprechung, die Veranstaltungen abzubauen und ließ die angekündigte Strafe zu zahlen. Die Strafe für die Versammlung zu tragen, erklärte Hug sich bereit. Dieser weiterer Unrat und die Absicht, daß die Versammlung vereitelt werden sollte, um dem Preis, und machte darauf aufmerksam, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Polizei am Montag Abend den Zutritt zum Saal aus eben dem in dem Schreiber angegebenen Gründen einfach verbiete, dann sei die Versammlung vereitelt. Es wurde der Einberuber und Schreiber dieses herbeigeholt, um im Verein mit Herrn Borromäus mit dem Polizeikommissar Balle über seine Verfügung Rücksprache zu nehmen, eventuell die Zusage zu erlangen zu haben, daß er diese beschürzte Wohngelände nicht erregen werde. Das gelang. Die Verhandlung mit Herrn Balle ging sehr gut, als man batte. Dieser erklärte, seine Bedenken gegen die Abhaltung der Versammlung zu haben, wenn die Bühne und die Gallerie nicht benutzt würden. Das wurde versprochen. Das Hohenholzen war also belebt.

Am Montag Nachmittag wurde dem Schreiber dieses, der sich in der Burg Hohenholzen befand, von Borromäus mitgeteilt, daß das elektrische Licht nicht brennen könne, da ihm politisch der Betrieb im Garten provisorisch aufgehetzt, zur Erzeugung des elektrischen Lichtes dienenden Voltometer jenseits unterlaßt sei. Und warum so plötzlich unterlaßt? Erstens weil man erst jetzt entdeckt hat, daß auf dem Dampftisch kein preußisches Reichs-Abzeichen vorhanden sei, und das vorhandene, im September in Aachen (Oldenburg) ausgeschlagene Attest für Breuer seine Gültigkeit habe. Zweitens hätten sich die Nachbarn über den Betrieb der Voltometer beschwert, so sie durch den Rauch derselben belästigt und durch ihr Geräusch in ihrer Nachtruhe gestört würden. Alle Vorstellungen beim Kommissarius Balle hatten keinen Erfolg. Es blieb den Herrn Balle nur, sofort Petroleumlampen einzubringen und nach einer Stunde war, wie man Abends sah, auszusehen konnte, daß die Petroleumbeleuchtung so gut sie nur sein konnte, hergestellt, das Hohenholzen also überzeugen. Wir wollen hier noch bemerken, daß Herr Borromäus dieses gegenüber die ganz bestimmt ausgesprochene Verbotung laut werden ließ, daß sein Nachbar, Herr Ludwig Thoden, der Veranlasser und Uebertreiber der nachbarlichen Beleidigung gewesen sei. Diese Verbotung wurde uns auch noch von einer anderen, durchaus unbetriebsame Person bestätigt. Doch weiter. Gegen 7/8 Uhr wurde nun Herr Borromäus wieder nach dem rothen Hause gerufen, zum Baron v. Lödinghausen, dem Oberhaupt der Wilhelmshavener Polizei. Man sagt, dasselbe sei von Bremen, wohin er verreist war, telegraphisch herbeigeschickt worden. Ob wohl in, wissen wir nicht, unmöglich wäre es nicht. Als Herr Borromäus von dieser Unterredung kam,

brachte er ein neues Hindernis mit, das unüberwindlich war — er zog die Zusage, den Saal herzugeben, zurück, er brach sein Wort. Das übrig in dem Betrieb bestand. Heute nachträgliche Überlegung können wir und nicht des Einbruchs erwarten, daß Herr Borromäus schon mindestens zwei Tage vorher gewußt hat, daß die Versammlung, die man geschickt nicht verhindern konnte, um keinen Preis stattfinden lassen wollte. Wir sind jetzt der Meinung, daß er auch gewußt hat, mit welchen Mitteln die Versammlung zunächst vereitelt werden sollte. Um nicht aus sich die Schulden der Verteilung zu verzögern, hat er still geschwiegen und noch mißbilligt, diese Mittel so lange unanwinklich zu machen, bis der letzte Trumpf ausgeschlagen werden mußte. Wir mögen uns irre machen, aber wir können den Einbruch nicht loswerden. Denn nachdem Herr Borromäus sowohl im Widerstand gegangen, mußte er sagen, ich habe mein Wort gegeben, ich kann's, ich will's, nicht brechen. Wir kennen die Bevölkerung hier gut genug, um zu behaupten, daß der Schaden, den er vielleicht erlitten, kein großer geworden wäre. Denn er hätte nach der Versammlung sicher versprechen können, von nun an seinen Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht mehr herzugeben. Aus dieser Darstellung mögen unsere Leser ihre Schlüsse ziehen, daß ein sozialdemokratischer Arbeiter in der „Burg Hohenholzen“ nichts mehr zu suchen hat.

Rachdrit. Nachträglich, nachdem obiger Artikel bereits im Saal war, geht uns von der thüringischen Seite die verbürgte Mitteilung zu, daß die nachbarliche Bevölkerung über den Betrieb der Lokomotive wohl geplant war, aber nicht zur Ausführung gelangte, indem der Uebertreiber derselben auf dem Polizeikommissar bedauerte, daß der Betrieb der Lokomotive sonst wieder verhindert werden würde, da die Aufstellung des Lokomotiven nicht empfunden.

Wilhelmshaven. 21. Dezember.

Das Panorama international. Das hat in dieser Woche, wie schon kurz mitgeteilt, Nachrichten von Rom, der ewigen Stadt, aufgetragen. Die Wandertour, die wie da durch die ehemalige Hauptstadt des römischen Reiches machen, bietet die Schönheiten und Schönheiten von dem wesentlichen und Genie in einem Jahrtausend hervorgebracht so viel, daß man wohl begeistert fann, daß die Siebenwunder der Weltwallfahrt, das Meisterwerk der Kunstmaler und der Kunstschnüren von ganz Europa ist. Da ist zunächst das Panorama von Rom, von der Peterskirche aus gesehen, mit seinen Kirchen und Baudenkmalen, den Zeugen der Wundertaten und noch vorhandener Brüder und Herrschaftsmächtiger Kaiser und Kirchenfürsten. Dann die Peterskirche mit ihren Schatzmünzgeleisten von Außen und Innen; der Palast mit den Sizilianischen Kapellen, den unzähligen Gemälden, seinen Gemälden, Statuen und der Bibliothek; die Engelsburg, von der aus so mancher Papst das römische Volk bestreift und unterdrückt hat. Es wechselt dann ab Bildern von Plagen, Stichen, Brunnen, Kirchen, Obelisken, der Ruinen der Paläste des Augustus und des Kaisers Hadrians, des Inneren des Colosseums und des Tivoli von Rom mit dem Wasserfall. Mit einem lieblichen dem Augen wohlschmeidenden Bilde des malerisch gelegenen Ortes Clevona des Rom schließt die Wandertour, die jetzt nicht verlaufen hat, das Panorama zu beenden, einen hohen Genuss bedeutet wird.

Bonner Marine. Der Kreuzer „Schwalbe“ ist am 19. Dezember in Dars-Salamon eingetroffen und wird sich dort bis zum 18. Januar aufzuhalten.

Nordenham. 20. Dezember.

Die Belagerung des verloren gegangenen Friedenspaares „Aalen“. Beinhaltet auch folgende Personen: G. Hinsch, Kapitän, Bremervorwer, G. Bader, Steuermann, Bootsführer, A. Böte, Bremervorwer, Holzmauer, E. Borchers, Koch, Bartel, H. Detlef, Matrose, Borchers, H. Schmidt, Matrose, Nassau, J. Dörges, Matrose, Steinfeld (Amt. Bremen), F. Brodmann, 1. Matrose, Bremervorwer, F. Bremervorwer, 2. Matrose, Krumm i. Holz, Stützring, Heuer, Nordenham.

Oldenburg. 20. Dezember.

Freie Stellen. Beim großherzoglichen Anteile Niedermoor ist die Stelle eines Altwarenbüros zu befreien. Für die Wahrnehmung des Dienstes ist ein Anfangsgehalt von 1000—1200 Mark je nach dem Uebertreiber des Betriebes, in Aussicht gestellt. Die Stelle gewährt keine Pensionsberechtigung. Bewerbungen sind bis zum 18. Januar 1899 bei dem Sekretariat des Gesamtministeriums einzureichen. Militär anwärter haben natürlich den Vortzug.

Der neue. Der am Sonnabend Nachmittag in einem Hause der Kaststraße in Oldenburg aufgebrochen, jedoch gelang es, daselbe durch das Eingreifen der Spione des Dragoner-Regiments

sofort zu zerstören wie möglich. Ein Tropfenschranken veranstaltet wie alljährlich so auch diesmal am 2. Weihnachtstag der Volksverein, indem er damit zugleich sein Sitzungstagsfest beginnt, im „Brauereihaus“, Nellenstraße. Da der Uebertreiber dem Agitationshaus zu Gute kommt, wäre ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

Bremervorwer. 20. Dezember. Über die Strandung des Tannpfer „Nord“ erläutert die „Prov. Ztg.“ aus zweckliger Lust:



folgende Einzelheiten: Der der Abbererwigschaft gehörige Dampfer „Graf“ und seine beiden Kinder waren hier nach Mittwoch am Donnerstag auf der Autobahn von hier nach Berlin (Schlesien) nicht weit von seinem Versteckungsort gelandet. Die der Abberer wogenden Radreichen behagten, daß die Mannschaft möglichst 60 Stunden lang schlafen sollte, während sie auf einem laufen ließen und so wenig genutzt war, wie sie durch den Dampfer „Soga“ Zeit gespart werden konnte. Dieser nahm die Schiffsbrüder auf und lief Dergund an, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Am folgenden Tage ging „Soga“ mit den Verunglückten nach Berlin, wo sie im Hospital Aufnahme fanden. Eine Diagnose des Kapitäns bringt die Füße erlöschene Kunde, daß einer Teil der Mannschaft die Füße erlöschene sind. Die Abberer beanspruchte ihren Agenten in Berlin aus Wege für einen Teil der Schiffbrüder demütig zu bleiben. Rücksicht Radreichen, sondern auch darüber, ob es gelingen wird, den „Korb“ von der Strandungsstelle abzukommen, seien nun.

Vermischtes.

Die Uebersicht des Duellwordes in München ist eine Scheinbrüderfaire zurückzuführen. Nach dem „Berliner Local-Anzeiger“ heißt der Premierlieutenant, der dem Major erschoss, Pfeifer, der Geschossene heißt Ertle. Beide waren beim 5. Chocauzeggerregiment in Saarbrücken. Seiz

war vor einigen Tagen pensioniert worden. Er hatte ein Verhältnis mit Pfeifers Frau und mußte deswegen den Dienst quittieren. Das Ehrengericht hatte für ein Duell entschieden.

Über einen großen Münzfund, den der Arbeiter Schmidt in Freien bei Trier vor einiger Zeit gemacht hat, wird geschrieben: Es fanden sich etwa 100 Kilogramm Silbermünzen der spätromischen Zeit, von Salomon, Saloniusrus, Potius (diese in der Mehrzahl), Marius und andere. Da später Kaiser sich nicht vorfinden, ist anzunehmen, daß die Münzen um 268 nach Christi in die Erde gelangt sind. Diese so bedeutende Menge Geld, ungefähr 20.000 Denare, hat offenbar eine Kriegsschweid gebildet. Der Ort Freien kann dadurch vielleicht zu gesichtlicher Bedeutung gelangen. Bei den Münzen finden sich seltsame Stücke und viele sind von feinsten Erhaltung.

Freie Nachrichten.

Krefeld, 20. Des. Die Streikbewegung unter den Webern ist größtenteils beigelegt; die Fabrikäuschlüsse der Arbeiter beschlossen, morgen die

Arbeiter aufzufordern, auf Grund der Resolution, welche am Sonnabend gefaßt und von den Stofffabrikanten angenommen wurde, die Arbeit am nächsten Mittwoch wieder aufzunehmen. Nur die Weber der Firma Grahams u. Sobers wollen auständig bleiben. Heute Mittag nahmen bei schlechten Firmen der Stoffbranche die Arbeiter in kleinen Trupps die Arbeit auf.

Wien, 20. Des. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung das Dienergesetz in die Fassung des Ausschusses nach Ablehnung der meisten hauptsächlich von den Sozialdemokraten und der deutschen Opposition gestellten Abänderungsanträge an. Das Antrags-Dollmann-Wellenhof, daß das Gesetz am 1. Januar 1899 in Kraft trete, wird mit 160 gegen 157 Stimmen angenommen. Nach Erledigung des Dienergesetzes verließ die Sitzung ohne Zwischenfall; der Termin für die nächste Sitzung wird schriftlich bekannt gegeben.

Bek., 20. Des. Die morgige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die Einladung Banfus von der Leitung a latere. Der König drückt dem Ministerpräsidenten seine volle An-

erkennung und seinen Dank aus für seine in der Eigenschaft als Minister a latere bezeugte eifrigste selbstlose Thätigkeit.

Paris, 20. Desbr. Der Rossationshof verhördet den früheren Minister Guerin und den früheren Kommandanten des Corps des Gardes-Grenadiers Fortinelli. Ferner nahm der Rossationshof von dem Briefe Esterhazy Kenntnis, in dem dieser seine Vernehmung beantragt, und vertrug die Entscheidung bis zur nächsten Woche.

Brüssel, 20. Dezbr. Bei den anlässlich des Jubiläums der katholischen Studentenverbindung in Lüttich veranstalteten Feierlichkeiten kam es in den letzten Tagen zu wiederholten Auseinandersetzungen. Als die katholischen Studenten gern nach Lüttich zurückkamen, fanden erste Zusammenstöße mit der Bevölkerung und dem Polizei statt. Gendarmen trafen die Demonstranten auseinander, wobei mehrere Personen leichte Verletzungen erhielten und eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Gendarme erlitt durch Schüsse mit dem Pferde schwere Verletzungen.

Meinens Weihnachts-Kleider im Karton kostet nur Mf. 4,50 bis Mf. 12,00. Jedes Kleid mit Besatz.

Nichts

geht über „Friedrichshof-Variété“ als Abendunterhaltung ab 7½ Uhr. Direktion: Hans Schriever-Abel.

Zum Backen

empfiehlt

Mandeln, (süß und bitter,) Citronat, Orangeat, Weizenpuder, Citronen, frisch gem., Gewürze, Hirzschnecken, selbstzähiges Backmehl, do. Backpulver, Natron, Gremontinat, Pottasche, Rosen- und Orangenblüthen, Wasser, Vanille, Vanilleszucker, gem. Raffinade, Staub- und Hagelzucker.

R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz.

Zum Feste

empfiehlt:

Gefülltes Weizenmehl in bekannter Güte, pr. Pfd. 13 Pfg. Goldstaubmehl, 17 Pfg. Pfannen, 25 und 20 Pfg. Rosinen, Mandeln, Zitronen, Korinthen, Sukkade, Cardamom in nur feinsten Waare zu äußerst billigen Preisen.

J. Herbermann

Neubremen. Bant.

Mehrere ff. Schaufelpferde

gibt billig ab

Aug. Weidhüner
Sattlermeister,
Marktstraße.

Walnüsse
Haselnüsse
Paranüsse
Kokosnüsse
Traubenrosinen
Krachmandeln
Apfelsinen
Feigen

empfiehlt

R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz,
Werftstraße 10.

Zu vermieten

eine drei u. eine vierstörmige Wohnung mit abgeschlossenen Kortidor und allem Zubehör.

G. Schiedewohu, Grenzstr. 69.

Nichts

geht über „Friedrichshof-Variété“ als Abendunterhaltung ab 7½ Uhr. Direktion: Hans Schriever-Abel.

Margarine

(jetzt höchste Qualitäten)

Pfund 45, 50, 60 Pfennig.

D. H. Jürgens,
Heppens.

Baumschmuck

Baumlichthalter

Baumlichte sowie

Baumkakes u.c.

empfiehlt in großer Auswahl

R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz,

Werftstraße 10.

Glacé-

Handschuhe

in schwarz, weiß und
couleur, für Herren und
Damen, in nur guten
Qualitäten, und

seine schwarze

Damenšürzen

sowie

Wirtschafts-

Šürzen

in großer Auswahl.

Anton Brust,

Bant.

Nur bis zum Feste

verkauft ich die

Mohrsche Margarine,

Marke FF

(an Aroma und Geschmack gleich guter Butter, vorzüglich zum Backen) zu dem
enorm billigen Preis von

57 Pf.

per Pfund.

J. Herbermann,

Neubremen. Bant.

Kautschuk-Stempel

und Vereins-Abzeichen

liefern können

G. Buddenberg.

Feine Wäsche

wird gewaschen und geplättet

Bant, Werftstraße 21 I. I.

Empfehlung zum Feste

große Auswahl in Marzipan- und Zuckersachen, Baum-
behang usw. Ferner sämtliche Artikel zum Backen in nur
bestem Ware zu billigen Preisen.

Gleichzeitig bringe als praktisches Weihnachtsgeschenk mein

gut assortiertes Lager

abgelagerter Cigarren

in Packungen von 25, 50 und 100 Stück zum Preise von 2 bis
20 M. pro 100 Stück, sowie **alle** sämtliche Weine und
Spirituosen, Punschgetränke von Rum, Arrac, die ganze Flasche
von 1 M. an, in empfehlende Erinnerung.

J. D. Wulff, Alte Straße 2.

Herrn. Tebbe

50% Rabatt

von jetzt bis Weihnachten.

Neue Wilhelmshavener Straße 5.

50% Rabatt

von jetzt bis Weihnachten.

Achtung! Aufgepaßt!

Freitag der 23. d. M.

Schluss des

Prämien-Schiessens

und Preisvertheilung.

20 wertvolle Preise!

Es lädt zu zahlreicher Beteiligung
noch freundlich ein

Joh. Budzinsky,
Neue Wilhelmshavener Straße 68.

Nichts

geht über „Friedrichshof-Variété“

als Abendunterhaltung ab 7½ Uhr.

Direktion: Hans Schriever-Abel.

Elisen-Bad

Nieler Straße 71.

Es werden dabei vorbereitet: Kalte und warme Bäder, Reinigungs-Bäder für 1. und 2. Klasse, Douchen, Sitz- und Rumpfbäder, Kallen, Schw. und Liege-Dampfbäder, sowie Waschtagen in und außer der Ankunft.

Wir geben für alle Kranenklassen in allen Bädern Erfrischung.

Th. Steinweg,
ärztl. geprüfter Massieur.

Frau Steinweg,
ärztl. geprüfte Massieuse.

Wer zum Feste

einen vorzüglichen Kaffee oder Thee
trinken will, der wende sich an die Firma

J. Herbermann

in Neubremen u. Bant,
die selbe verkauft den feinsten Pecc-
Blüthen-Thee zu 2 M., den vor-
züglichsten Kaffee zu 1 M.

Zu den Feiertagen

empfiehlt:

Prima fett. Schweinefleisch

Prima Rindfleisch

Prima fettes Kalbfleisch

Prima fettes Hammelfleisch

sowie alle vorzüglich zubereiteten
Wurstsorten.

L. Janssen,

Neubremen,

1 Grenzstraße 1.

Gesucht

ein gewandtes Stundenmädchen
oder Aufwartefrau, möglichst in d. Nähe,
für einige Freibunden bei guter Be-
zahlung. Neuernder Apotheke.

H. Mienert.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9½ bis 12½ Uhr im
Hotel Bantzer Hof in Bant Sprech-
stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,

Oberburg.

Weizenmehl

23 Pfund für 3 M.

Rosinen, kleine

pr. Pfd. 40, 45, 50 Pf.

Corinthen Pfd. 20 u. 25 Pf.

Ferd. Cordes.



Rüstersieler Hof, Rüstersiel.

Am ersten Weihnachtsfeiertage:

Grosse humor. Abendunterhaltung

ausgeführt vom Club Fraternité.

Großes reichhalt. Programm. Großer Lacherfolg.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintritt: Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Es laden freundlich ein

C. Fass.

Die Direktion.

Lampen!

Tischlampen, Arbeitslampen, Salontlampen, Säulenlampen, Ständerlampen, Ladenlampen, Boudoirlampen, Ampeln, Altd. Laternen, Küchenlampen, Wandlampen, Hängelampen, Kronleuchter, Kerzenlampen, Tafelleuchter, Kandelaber, Handleuchter, Feuerzeuge, Wandleuchter, Klavierlampen, Wandarme, Spitzenschrirme.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

J. Egberts,

Bismarckstraße 52.

Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfehlen wir
unser allgemein beliebtes

Bock-Bier
in Gebinden und Flaschen.

St. Johanni-Brauerei

Kontor und Lager:
— Hinter- und Götterstrasse. Etc. —
Telephon-Anschluß 40.

Vergünstigung!

Die Abonnenten des „Norddeutschen Volksblattes“ erhalten das vom Büchsenmeister Eugen Brüntaut nach eigenen Erfahrungen und unter Benutzung einiger älteren Quellen bearbeitete

Volks-Kochbuch

196 Seiten stark
zum Vorzugspreise von 1,25 Mark
(Ladenpreis 2 Mk.)

Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“,
Bant, Neue Wilhelmshavener St. 38.

Pelzwaaren!

Um noch etwas mit meinem kolossalen Pelzwaaren-Lager zu räumen, verkaufe zu jedem nur irgend annehmbaren Gebot.

Übernahme für jedes gekaufte Stück weitgehendste Garantie.

M. Schlöffel, Kürschnner,

Neue Wilhelmsh. Straße 41 — Moonstraße 79.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Für den Weihnachtstisch:

Stopftücher	30 Pf.	Kinder-Taschentücher	4 Pf.
Taillentücher, Shawls	75 "	Herren-Taschentücher	10 "
Kinder-Handschuhe	15 "	Dergedeck mit 6 Servietten	125 "
Damen-Handschuhe	25 "	Weisse halblein. Tischtücher	50 "
Trifftotaillen	150 "	Weisse Servietten	20 "
Haus- und Küchenstürzen	50 "	Abgepakte halblein. Handtücher	13 "
Tändelsstürzen	30 "	Weisse Bettdecken	115 "
Kinder-Unterröcke	40 "	Dunkle Phantasie-Bettdecken	150 "
Gefrickte Damen-Unterröcke	125 "	Rückentüßen	60 "
Belour-Unterröcke	95 "	Kinder-Hemden	32 "
Gefrickte woll. Kinderhemden	55 "	Frauen-Hemden	45 "
Gefrickte woll. Damenhemden	90 "	Velzmuffe	75 "
Kinder-Kapotten	30 "	Kinder-Garnituren aus	
Damen-Kapotten	60 "	Krimmer und Velz in	
Kinder-Lätzchen	8 "	reizenden Fäasons	215 "

Puppen in größter Auswahl.

Bis Weihnachten bleiben meine Geschäftsräume
bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Unterm Weihnachts-Baum!

Geschmückt steht da der Weihnachtsbaum,
Sein Licht erhellt den weiten Raum.
Und auf dem Tisch liegt dicht beinand,
Was Christkind Alles hergebracht.
Die Eltern, Kinder sitzen im Kreis
Und von den Lippen tönt's erst leis,
Dann brichts hervor mit aller Macht:
„Stille Nacht, heilige Nacht!“
Nach dem Gesang schaut Jeder an,
Was ihm gebracht der Weihnachtsmann.
Und überall bricht Jubel aus,
Die Freude schallt durchs ganze Haus.
Und jeder Knabe sieht für sich,
Einen Anzug und Mantel auf dem Tisch.
Da saucht ein Jeder auf und spricht:
Die sind von Gebr. Hinrichs.

400 Knaben-Anzüge und Mäntel

follen noch bis Weihnachten

zu und unter Einkaufspreis

verschwendert werden.

Sämtliche Herren- und Knaben-Artikel stunnend billig.

Gebr. Hinrichs,

Götterstraße, am Park.



Panorama, Götterstr. 15, 1 Tr.

Die Woche ausgestellt:

Wanderung durch interessante

Rom.

Vatikan, Peterskirche, Colosseum etc.

Von 10 — 12 Uhr, und von 2 — 10 Uhr

Abends geöffnet. Eintritt 30 Pfennig.

Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Pf.

Freie Erwähnung.

Achtung!

Donnerstag, den 22. Dezember.

Abends 9 Uhr:

Außerordentliche

Sitzung der Kartell-Kommission

in der „Achse“.

Der Vorstand.

Lothringer Keller.

Jeden Freitag Abend:

Kartoffel-Puffer.

E. Hirche.

Der heutigen Nummer liegt
eine Geschäftsbilagé der Firma
Egberts, Bismarckstr., bei.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Morrisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.